



Tasso Steinberg

- geboren 1948
- Colostomie seit 2013

„Bescheid zu wissen, ist das A und O eines guten Verlaufs“

Tasso Steinberg liebt seinen Beruf. Er ist Zimmermann und Handwerker mit Leib und Seele. Vielleicht hört er auch deshalb so genau hin, als der Kollege aus dem Sanitätsgeschäft seine Frau und ihn berät. Die Steinbergs möchten ihr Bad renovieren. Der Fachmann empfiehlt statt eines Tiefspülers einen Flachspüler als neue Toilette zu nutzen. Die Begründung leuchtet dem Ehepaar Steinberg ein: Jenseits der fünfzig sollte jeder ab und zu vorsorglich einen Blick auf den Stuhlgang werfen, damit eine Veränderung schnell auffällt. „Als ich im Januar 2013 die rötliche Verfärbung des Stuhls gesehen habe, dachte ich natürlich zunächst an die Tomaten im Essen“, erinnert er sich. Doch die Verfärbung bleibt und wird sogar deutlicher. Bei Tasso Steinberg läuten die Alarmglocken. Die Hausärztin überweist ihn rasch zu einem gastroenterologischen Facharzt. Nach einer Koloskopie herrscht Gewissheit: Ein Tumor sitzt fünf Zentimeter hinter dem Schließmuskel.

Nach dem ersten Schock: Anruf bei der ILCO

Tasso Steinberg ist geschockt. Gemeinsam mit seiner Frau überlegt er, was jetzt zu tun ist. Er versucht, so viele Informationen zu sammeln wie nur irgendwie möglich, um zu erfahren, was ihn möglicherweise erwartet. Er spricht mit den Ärzten und erkundigt sich im Internet. Bei der Recherche stößt er auf die ILCO und nimmt sofort Kontakt auf. Noch vor seiner eigentlichen Operation sucht er zusammen mit seiner Frau die Selbsthilfegruppe in Leipzig auf. Er ist sofort davon überzeugt, dass Menschen, die ein sehr ähnliches Schicksal erleiden wie er, die richtigen Ratgeber sind. Und so beherzigt er einige Hinweise, die die Betroffenen ihm mit auf den Weg geben.

„Natürlich sollte man schon auf den Rat der Ärzte hören. Dazu gehört allerdings auch, eine zweite Meinung einzuholen, also einen weiteren Arzt zu befragen“, erzählt er. Im Gespräch mit dem behandelnden Arzt wird schnell klar, dass er zukünftig ein Stoma tragen wird. Es besteht zwar die theoretische Möglichkeit, das Stoma anschließend zurück zu verlegen, doch der Arzt rät davon ab. Tasso Steinberg bleibt sich treu und befragt auch dazu Betroffene und weitere Ärzte. Schließlich entschließt er sich, das Stoma zu behalten und zu lernen, es gut zu versorgen. Auch nach dieser Erkenntnis handelt er in seiner gewohnten Art: Er informiert sich intensiv und ist nach der Operation gewappnet für das, was auf ihn zukommen mag.

Ein aufgeklärter Patient

„Augen zu und durch, ohne viel zu wissen, was die Ärzte mit einem machen – das ist die Devise mancher Patienten, die wir betreuen“, berichtet Tasso Steinberg aus der Praxis seiner Beratungsarbeit bei der ILCO. Seine Devise ist das nicht. Er rät allen Patienten, die kurz vor der Operation stehen oder diese bereits hinter sich haben, sich optimal zu informieren. „Bescheid zu wissen, was passiert, ist das A und O für einen guten Verlauf“, meint er. Gerade wenn es um die alltägliche Versorgung des Stomas geht, ist es wichtig, viel zu wissen. Außerdem hilft ein guter Draht zum behandelnden Arzt und zu einer Stomaschwester, der man vertraut.

Im Umgang mit seiner Krankheit geht Tasso Steinberg ähnlich vor wie bei seiner Arbeit als Handwerker: Er vertraut auf die Fähigkeiten von Fachleuten, macht sich aber auch selbst kundig, um den Verlauf nachvollziehen und in seinem Sinne beeinflussen zu können. Und er engagiert sich ehrenamtlich bei der ILCO. „Ich hatte zum Beispiel Fragen zur Ernährung, weil ich nicht wusste, was ich vertragen und auf was ich verzichten muss“, erinnert er sich. „Auch in dieser Hinsicht bekam ich gute Tipps, die mir bei meiner alltäglichen Ernährung geholfen haben. Dieses Wissen möchte ich jetzt gerne weitergeben.“

Offener Umgang

Tasso Steinberg geht offen mit seiner Darmkrebserkrankung und seinem Stoma um. Da er in einem Dorf lebt, sind einige Bewohner informiert. Die Menschen in seiner Umgebung erkundigen sich immer wieder nach seiner Genesung. Er berichtet dann vom Verlauf, aber auch von seiner großen Angst, dass der Krebs in seinem Körper gestreut haben könnte. Gott sei Dank ist die Sorge unbegründet. Auch innerhalb der Familie und im Gespräch mit den Kindern und Enkelkindern ist die Erkrankung kein Tabu. Alle sind froh, den Vater und Großvater hoffentlich noch lange bei sich zu haben. Das Stoma spielt dabei keine Rolle.